

### Ganz persönlich:

Kürzlich wurde ich gefragt, was mich dazu bewogen hat, vor reichlich zwei Jahren in unserer Stadt eine Regionalgruppe von „Cuba Sí“ ins Leben zu rufen.

Dazu gibt es eine eigentlich ganz einfache Antwort:

Mein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn. – Ein Volk hat gesprochen: Ich denke nicht nur, aber auch, an das jüngste Verfassungs-Referendum. Über 85 Prozent Zustimmung durch die Gesamtbevölkerung sagt schon genug. Und dann maßt sich ein selbsternannter „Weltgendarm“ an, seit über 60 Jahren mit Blockade, aggressiven Aktionen u. v. a., die Zeit zurückdrehen zu wollen! Es spielt offensichtlich keine Rolle, wer in den USA als Präsident amtiert: Die völkerrechtswidrige Blockade und deren Verschärfung durch Trump wurde auch unter Biden absolut nicht gelockert, geschweige denn aufgehoben. – Selbst nur ein Minimum an Gerechtigkeit kommt also nicht im Selbstlauf; Aktivität ist da schon gefordert. Alles Weitere war dann nur noch ein kleiner logischer Schritt.

Ich hatte mehrfach die Gelegenheit, viele Teile des Landes und ganz besonders die Menschen – vor allem auch außerhalb der großen Touristenströme – persönlich kennen zu lernen. So viel Herzlichkeit, Aufgeschlossenheit und Freundlichkeit auf einmal...!

Erinnerungen vieler Kuba-Reisender und von Kubanern selbst können Sie auf den folgenden Seiten miterleben. Seien Sie schön neugierig!

Und verdammt! Lasst doch die Kubaner leben, wie sie es selber wollen!

Wolfgang Frotscher

## Vorwärts und nicht vergessen: Die Solidarität!



2. April 2021: Beladung eines Containers mit Solidaritätsgütern für Kuba

Foto: Wolfgang Frotscher

Dieses Lied von Bertold Brecht und Hanns Eissler ist aktueller denn je!

Die Solidaritätsarbeit für Kuba entstand als „Bewegung von unten“ und mündete in der Gründung von Cuba Sí als Arbeitsgruppe beim Parteivorstand der PDS am 23. Juli 1991.

In der Satzung heißt es: „Die politische und materielle Solidarität mit dem sozialistischen Kuba ist Grundanliegen und wesentlicher Inhalt der Tätigkeit“. Die aktive Mitarbeit im bundesweit agierenden „Netzwerk Cuba“ ist eine logische Konsequenz.

Die politische Solidarität mit Kuba gegen die völkerrechtswidrige US-Blockade und gegen die Einmischung in innere Angele-

genheiten des Landes spielt sowohl in unserer Linkspartei wie auch bei den unterschiedlichen linken EU-Ebenen eine herausragende Rolle.

Unsere Solidarität hat auch starke Wurzeln in vielen persönlichen Kontakten zu Kubanerinnen und Kubanern, die in der Arbeit, im Studium, in der Forschung, im Sport, in der Kultur und bei den Weltfestspielen in Havanna entstanden, zum Teil Jahrzehnte zurückreichen.

Das Vermächtnis von Ché Guevara:

„Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker!“ wird durch Kuba tagtäglich weltweit umgesetzt!

Zwei Beispiele:

Seit Jahrzehnten ist das kubanische Ärztekontingent „Henry-Reeve“ weltweit im aufopferungsvollen Einsatz, nicht nur aktuell gegen Corona, sondern schon seit Jahrzehnten.

Und:

Kuba kündigte an, den im eigenen Land entwickelten Impfstoff gegen Corona ärmeren Ländern zur Verfügung zu stellen.

Sonnhild Grünberg



# Zwei Mal Beginn...

Es passierte vor genau 30 Jahren und dann vor viel weniger als drei Jahren:

Die BRD kündigte zum 31. 12. 1990 einseitig alle Abkommen der DDR mit Kuba. Eines davon beinhaltete die jährliche Lieferung von 24.000 Tonnen Milchpulver.

Mit dem Ende des sozialistischen Lagers brachen für Kuba fast alle Außenhandelsbeziehungen weg – es begann die entbehrungsreiche „Spezialperiode“. Dieser Zeitpunkt markiert auch den Beginn einer unglaublichen Energieleistung Kubas, eines Volkes, das seine Unabhängigkeit nicht verlieren, die Errungenschaften seiner Revolution verteidigen und darüber hinaus auch Solidarität mit anderen Völkern demonstrieren und leben wollte.

In dieser Zeit, als in Deutschland nicht wenige auch den baldigen Zusammenbruch Kubas „voraussahen“, fanden sich in Berlin Kuba-Freunde unterschiedlichster Couleur zusammen und berieten, wie man der sozialistischen Insel helfen könnte. Das war die Geburtsstunde von Cuba Sí

– organisiert als Arbeitsgemeinschaft in der damaligen PDS. Die entscheidenden Fragen, die die Gründer bewegten:

Was können wir hier von Deutschland aus tun?



Cuba-Freunde wollen mitmachen! Foto: W. Frotscher

Zunächst ging es in der politischen Öffentlichkeitsarbeit um die Einhaltung der einseitig gekündigten Verträge mit Kuba sowie um die Verurteilung der US-Blockadepolitik. Gleichzeitig wurde die Kampagne „Milch für Kubas Kinder“ gestartet. Mit den Spendengeldern kaufte Cuba Sí das dort so dringend benötigte

Milchpulver und organisierte die Lieferungen auf die Insel. Das war der Beginn einer dreißigjährigen Erfolgsgeschichte!

Zu unserem Brückenfest am 1. Mai 2019 gab es einen Informationsstand, der von Interessierten aus Frankfurt initiiert und gemeinsam mit Cuba Sí Berlin realisiert wurde. Aus einem „Gesprächskreis Kuba“ konstituierte sich nach mehreren Treffen die Regionalgruppe Frankfurt (Oder) von Cuba Sí. Vor der „Corona-Zeit“ konnten wir uns regelmäßig treffen, natürlich „standesgemäß“ in der Havanna-Bar.

Aber auch in der jetzigen komplizierten Zeit haben wir unsere Aktionen nicht eingestellt: Mehr als 70 Frankfurter Fahrräder kamen auf der Insel an. Hilfsmittel für Krankenhäuser und Ärzte sowie Materialien für Kubas Schulen konnten wir sammeln und auf die Reise schicken...

Na ja, und weitere, vor allem junge, Mitstreiter und frische Ideen können wir immer gebrauchen!

Einfach auf unserer Internetseite informieren und dann mailen oder anrufen:

[www.cubasi-ffo.de](http://www.cubasi-ffo.de)

[info@cubasi-ffo.de](mailto:info@cubasi-ffo.de)

Wolfgang Frotscher - 0335/60688054

## Erinnerungen

**Wir hatten Sie anlässlich des Jubiläums von Cuba Sí darum gebeten, über Ihre Erinnerungen an Cuba und seine Menschen zu erzählen. Wir freuen uns sehr über die interessanten und vielfältigen Zuschriften!**

**Dafür unseren allerherzlichsten Dank.**

Wolfgang Frotscher

### Luis aus der Ché-Stadt Santa Clara



Luis im Wohnheim Foto: privat

Marx-Stadt erhielt. Ich arbeitete in der Kühlschrankfabrik „dkk Scharfenstein“. Erlebt habe ich sehr schöne Momente, in denen ich eine andere Kultur kennenlernte, Eure Sprache gelernt habe, Eure Eigenheiten, auch Euren Respekt für andere.

Ich habe einen Beruf gelernt, der mir im Leben sehr geholfen hat. Fast jeden Tag wünsche ich mir, wieder diese Orte besuchen zu können, an die ich mich so oft erinnere.

Luis Rodriguez Rabelo

Luis betreibt heute mit seiner Ehefrau Yaneli ein Hostal in Santa Clara. Beide lernten wir während unserer Cuba-Reisen als äußerst nette und zuvorkommende Gastgeber kennen.

Christel Radeske, Übersetzungen

### Unsere Freundschaft und Solidarität währt schon doppelt so lang



„Fidelito“ am Werbellinsee Foto: Archiv

Seit dem Frühjahr 1963 in leitender Verantwortung unserer, 1952 eröffneten Pionierrepublik "Wilhelm Pieck" am Werbellinsee tätig, wurde das seit 1960 durchgeführte sechswöchige internationale Sommerlager zum Beginn persönlicher Begegnungen mit kubanischen Freunden. Bereits 1961 nahm die erste kubanische Kinderdelegation teil. Die Gruppe der "Jungen Rebellen" wurde von Fidelito, erster Sohn Fidel Castros, geleitet. Die alljährlichen intensiven, informativen

und herzlich solidarischen Gespräche und Erlebnisse mit den "Rebellen", ihren Leitern und oft auch Botschaftsvertretern bleiben unvergessen, prägen sie doch Entschlossenheit und Kraft zum gemeinsamen Kampf für Frieden und soziales Wohlergehen aller Menschen weltweit. In den 30 Jahren internationaler Sommerlager wuchs die Zahl teilnehmender Länder von 32 auf 65 aus allen Kontinenten. Sie vereinte Fröhlichkeit und Singen, Sport, Spiel und Tanz der vielfältigen Kulturen. Erlebbar wurden gleiche Lebensinteressen, Bedürfnisse nach guter Bildung, Berufschancen und sozialer Sicherheit im dauerhaften Frieden zwischen den Völkern. Die Teilnehmer empfanden gleichen Sinn und gleichen Mut.

Viele der damals entstandenen persönlichen Kontakte wirken bis heute.

Hans Hörath

# Post aus La Habana

**Hola Amigos, les adjunto las respuestas a sus interrogantes:**

Hallo Freunde, hier einige Antworten auf Eure Fragen:

Das Leben in Kuba nach der Währungs- umstellung ist nicht einfach. Trotz der Blockade durch die USA hat die kubanische Regierung die am stärksten gefährdeten Bereiche der Gesellschaft, Kinder, Ältere, Kranke, Schwangere usw. nicht verlassen. Die verfügbaren Produkte werden so fair verteilt, dass sie die gesamte Gesellschaft erreichen. Die Gehaltsreform ist allen Arbeitnehmern und Rentnern zugute gekommen. Es ist beabsichtigt, dass alle Kubaner ausschließlich von den Früchten ihrer Arbeit leben, Schmarotzer werden nicht mehr geduldet. Leistungen, wie Gesundheit und Bildung bleiben trotz aller Probleme kostenlos. Wir haben jetzt bessere Voraussetzungen als während der Spezialperiode, um uns der wirtschaftlichen Situation zu stellen. Es gibt mehr Erfahrung, wir kennen unsere Prioritäten

und wir haben Fachleute und Führungskräfte, die auf allen Ebenen besser auf schwierige Situationen vorbereitet sind. Sehr wichtig ist, dass es unsere Planwirtschaft ermöglicht, unsere Ressourcen opti-



Klare Ansage in Havanna!

Foto: W. Frotscher

mal zu verwalten. Die neue Wirtschaftsordnung ist nicht nur die Währungs- umstellung, sie umfasst viele Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensstandards. Das betrifft vor allem Dinge, die wir selbst beeinflussen können, insbesondere in der Landwirtschaft und bei Dienstleistungen, also kurz- und mittelfristig ermutigend.

In Bezug auf die Beziehungen zwischen Kuba und den USA erwarten wir keine Verbesserung. Präsident Biden hat die 243 Trump-Maßnahmen gegen das kubanische Volk, die trotz der Pandemie widerrechtlich verabschiedet wurden, bis heute beibehalten. Kuba erwartet von den US-Regierungen nichts Gutes, denn sie wollen den Sozialismus in Kuba auf die eine oder andere Weise zerstören, wer auch immer der Präsident ist. Wir sind bestrebt, uns mit eigenen Mitteln weiterzuentwickeln und die diplomatischen, wirtschaftlichen und kommerziellen Beziehungen zu den meisten Ländern der Welt zu stärken, ohne auf unsere Grundsätze und unsere Solidarität mit den ärmsten Ländern zu verzichten. Die kubanische Regierung hat der US-Regierung ihre Bereitschaft zum Dialog auf der Grundlage gegenseitigen Respekts mitgeteilt. Die internationale Solidarität hilft uns bei der Forderung, die widerrechtliche Blockade gegen Kuba aufzuheben, die das Haupthindernis für die Entwicklung unseres Landes darstellt.

Übrigens: Im Mai begann die Impfkation gegen Corona mit kubanischen Vakzinen.

Juan Parra Fellowé

## Erinnerungen

### Dem "Alten" hat es auch gefallen

Es ist doch so lange her, mein Gott, fast 50 Jahre, als ein Gerücht durch den außenpolitischen Bereich des Fernsehens der DDR in Adlershof kriecht. Der Alte, so hieß Erich Honecker unter den Journalisten, fliegt nach Cuba. Und wer fliegt mit? Und wie kommt das Material nach Berlin? Von Cuba, dem sozialistischen Außenposten am anderen Ende der Welt?

Ich hatte Glück. Also im Winter 74 ab in den Sommer. Im Hotel entdeckt meine kleine Mannschaft einen Freiluftpool. Als wir nach ausgiebigem Planschen wieder auftauchen steht fast das gesamte weibliche Personal da und applaudierte, ange- tan in dicken Pullovern. Es war Winter. Da badet man ja nicht.

Die übliche Großkundgebung fand auf der Plaza de la Revolución statt. Ich hatte Fidel 1972 schon in Berlin erlebt, bei einer Kundgebung. Und Fidel redete und redete und redete. Damals musste das gesamte Fernsehprogramm umgestellt werden.



Als Kameramann dabei

Foto: DFF

Ich ahnte also, was auf uns zukam und hielt mich mit meinem Techniker vorsichtshalber in den Randzonen des Platzes auf. Dort gelangen uns wunderschöne Großaufnahmen...

Abends wurde über einen Satelliten mein Material nach Berlin gespielt. Das waren dann nur kurze Takes, aber hochaktuell. Mal von Varadero, mal von der Schweinebucht, mal aus Santiago de Cuba, mal von der Eröffnung einer Plantage.

Es war eine schöne Zeit bei sympathischen warmherzigen Leuten, wo ich mich 32 Jahre später als „Tourist aus dem Westen“ ebenso wohl gefühlt habe.

Und ich glaube, Erich hat es auch gefallen.

Rolf Quaas

### Übersee-Großfamilie

An meinem 18. Geburtstag erfuhr ich von der Existenz meines kubanischen Vaters. Seit diesem Tag versuchte ich jahrelang auf verschiedenen Wegen ihn ausfindig zu machen. Ich kontaktierte das Deutsche Rote Kreuz und schrieb verschiedene Fernsehsender an... Dies blieb jedoch alles ohne Erfolg.

Die Schwester meines Vaters, ebenfalls eine Kubanerin, hielt sich zu besagter Zeit mit ihrem Mann beruflich in Deutschland auf. Die beiden lernten ein Ehepaar aus Frankfurt (Oder) kennen. Meine Tante erzählte den beiden von der Tochter ihres Bruders in Deutschland. Nach unermüdlichen Recherchen im Internet, begleitet durch viele Zufälle, war es ihnen möglich, mich ausfindig zu machen.

Bald darauf wurde auch schon der Kontakt per Video-Konferenz mit meinem Vater hergestellt. Das war der glücklichste Moment in meinem Leben. Auch bekam ich durch diesen Umstand noch zwei Halb-



Glücklich mit Papa

Foto: privat

schwestern dazu sowie eine große kubanische Familie. Seitdem war ich schon einmal in Kuba und habe auch meinem Vater die Möglichkeit gegeben, mich hier in Deutschland zu besuchen, welches sich als nicht so einfach herausstellte. Auch kontaktieren wir uns regelmäßig einmal wöchentlich. Ich danke dem Schicksal für dieses große Glück, welches mir widerfahren ist.

Jennifer Sender

#### Impressum

Sonderbeilage zum Informationsblatt der Linkspartei Frankfurt (Oder) „Der Rote Hahn“ anlässlich des 30-jährigen Bestehens von Cuba Si, Arbeitsgemeinschaft in der Partei DIE LINKE. V.i.S.d.P.: Wolfgang Frotscher

## Kuba erwandert, also „erfahren“

Unser Fernweh brachte uns 2017 nach Kuba. Wir fuhren mit einem Aktivreiseanbieter von Westen nach Osten des Landes, unternahm tolle Wanderun-



Wanderfreu(n)de Foto: H. Will

gen in herrlicher Natur und lernten Land und Leute mit einheimischen Führern kennen. Uns fiel auf, wie stolz die Kubaner auf ihr Land sind. Viele Anstrengungen waren zu sehen, um die schönen alten Städte zu restaurieren. Dabei

ließ sich die Armut nicht ganz verbergen. Dennoch jammernten die Kubaner nicht, waren offen, optimistisch und erfindisch. Überall wurde was Essbares angebaut. Kohl schien gut zu wachsen, wir aßen ihn oft in leckeren Salaten. Bohnen und Reis gab es und vor allem viele Hühner. Sie spazierten sogar auf den flachen Dächern der traditionellen Häuser herum, gackerten und krächten auf den vielen Hinterhöfen.

Natürlich war die kubanische Musik hinreißend. Wir hatten den Eindruck, dass in Kuba jeder singen und tanzen kann. Einmal kauften wir den Musikern in einem Restaurant eine selbstgebrannte CD ab. Wie freuten wir uns zu Hause beim Hören, als im Hintergrund ein Hahn krächte.

Hannelore Will

## Meine zweite Heimat

Im Jahre 1997 gehörte ich zu den 12 000 Jugendlichen aus 136 Ländern, die zu den 14. Weltfestspielen nach Havanna reisten. Ein Jahr Vorbereitung lag hinter mir auch mit einem Spanisch-Grundkurs, nur um festzustellen, dass diese Kenntnisse auf Cuba nur bedingt helfen. Untergebracht war ich bei wunderbaren Gasteltern, die mich trotz Período especial und den Versorgungsproblemen mit einer riesigen Gastfreundschaft überschütteten und mich in die Geheimnisse des Alltagsleben und der cubanischen Küche einführten. Neun Tage voller unvergesslicher Begegnungen, Diskussionen, Demonstrationen, Tanz, Musik und Kultur vergingen wie im Flug.

Ich wurde mit dem „Cuba-Virus“ infiziert, brachte mich in die Solidaritätsarbeit ein,



„Jugend aller Nationen...“ Foto: R. K.

organisierte Veranstaltungen, sammelte Geld und Sachgüter und reiste nach 1997 noch weitere 20 Mal in dieses einzigartige Land.

Dort erlebte ich die Auswirkungen der menschenverachtenden Blockade, die Umbrüche und Reformen aber auch Hurrikans hautnah mit. Mit meinen Gasteltern von 1997 entwickelte sich eine tiefe Freundschaft. Ich habe eine cubanische Familie dazugewonnen und sie einen deutschen Sohn.

Ronny Kretschmer

## Erinnerungen

### „Orchideen“ - Nicht nur in Soroa



„Orchideen“ in Havanna Foto: O. Jäger

Cuba ist mehr als nur traumhafte Strände, Havanna, Mojito, Zuckerrohr, Rum und Zigarren.

Cuba, das sind zuallererst seine liebevollen, stolzen, temperamentvollen, aufrichtigen, lebenslustigen und ihre Kinder über alles liebende Menschen. Wer Cuba und seine Menschen kennenlernen will, dem empfehle ich eine Rundreise durchs Land.

Ich könnte viele tolle Erlebnisse zum Besten geben, will

mich aber auf ein ganz besonders schönes beschränken. Während meines Aufenthalts 1985 war auch ein Tagesausflug nach Soroa, gelegen im Westen Cubas, zum 22 m Hohen Wasserfall Salto de Soroa und zum Orchideengarten vorgesehen.

Da ich zur Blütezeit der Orchideen in Cuba war, ein unvergessliches Erlebnis. Die schönste Orchidee im Garten war jedoch für die anwesenden Männer die Leiterin der Einrichtung. Sie schafft es noch heute ab und zu bis in meine Träume.

Der Besuch des Wasserfalls nach dem Mittagessen, durch etwa 500 m Dschungel auf einem Betonweg ließen erahnen, wie sich Macheten schwingende Abenteurer im dichten Unterholz fühlen mussten und wie der Begriff „Grüne Hölle“ entstanden ist. Und das im April. Der Wasserfall entschädigte jedoch für diese kleine Strapaze.

Ortwin Jäger

### Ganz besonders „Stille“ Nacht

Es war der bisher verrückteste Heiligabend in meinem Leben. Und es spricht vieles dafür, dass das so bleiben wird.

Auf meiner Radtour durch Kuba Ende 2019 hörte ich von einem spektakulären Fest, das an jedem 24. Dezember in einer Kleinstadt im Norden der Insel gefeiert wird. Ein Wettbewerb zwischen beiden Stadtteilen des Provinznestes Remedios, bei dem der als Sieger hervorgeht, der den größten Krawall veranstaltet. Dieser Mix aus karibischem Karneval, katholischer Prozession und Silvester nennt sich „Las Parandas“ und zieht jedes Jahr so viele Zuschauer an, dass jedes freie Zimmer schon lange vorher vermietet ist.

Schon am hellen (und heißen) Mittag begann das Feuerwerk. Am klaren Himmel hinterließen die selbstgebastelten Raketen zwar nur kleine Rauchwölkchen, doch es ging zu diesem Zeitpunkt erst einmal nur darum, möglichst viel Lärm zu



Zur Heiligen Nacht Foto: F. Lehmpuhl

machen. Das durch Pulverrauch vernebelte Städtchen glich einem Schlachtfeld. Die beiden Stadtteile präsentierten gigantische Leuchtwände, die mit fantastischen Farbspielen die Massen begeisterten. Höhepunkt war weit nach Mitternacht eine Prozession mit atemberaubenden Kostümen.

Bis dahin wurde überall getrunken, gegessen und vor allem getanzt. Von „Stiller Nacht“ konnte keine Rede sein. Ich wage zu behaupten, dass „Las Parandas“ eine der durchgeknalltesten Weihnachtsfeiern auf der Welt ist. Karibische Lebensfreude pur! So etwas erlebt man nur auf Kuba.

Frank Lehmpuhl